ETH zürich

ETH Library

Vorschläge zu einer standortorientierten Vertragsproduktion für Milch

Doctoral Thesis

Author(s):
Hofer, Hans

Publication date:
1974

Permanent link:
https://doi.org/https://doi.org/10.3929/ethz-a-000085304

Rights / license:
In Copyright - Non-Commercial Use Permitted

This page was generated automatically upon download from the ETH Zurich Research Collection.
For more information, please consult the Terms of use.

Diss. Nr. 5252

Vorschläge zu einer standortorientierten Vertragsproduktion für Milch

ABHANDLUNG

zur Erlangung
der Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften
der
EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE
ZÜRICH

vorgelegt von

HANS HOFER
dipl. Ing.-Agr. ETH
geboren am 29. April 1944
von Ballmoos (Kt. Bern)

Angenommen auf Antrag von

Prof. Jean Vallat, Referent
Dr. Hans Popp, Korreferent

Juris Druck + Verlag Zürich
1974

5. ZUSAMMENFASSUNG

Der erste Teil der vorliegenden Arbeit verfolgt das Ziel, Bemessungskriterien auszuarbeiten, aufgrund derer ein System der Vertragsproduktion für Milch aufgebaut werden kann.

Da die Angewendeten Analyseverfahren wie:

- Die Faktoranalyse
- Die Diskriminanzanalyse
- Das Gruppierungsverfahren nach Ward

auf wirtschaftlichem Gebiet bis dahin nur spärlich angewendet wurden, habe ich die mathematischen Modelle und Lösungsverfahren kurz dargestellt und auf ihre Problematik hingewiesen.

Anhand eines Datenmaterials aus dem Kanton Baselland sowie von 97 Gemeinden der ganzen Schweiz wird anschliessend versucht, den Standort als Bestimmungsgrösse der Milchproduktion zu definieren. Zur Beurteilung der Eignung für die landwirtschaftliche Produktion, wurden aus den Variablen Vegetationsdauer, Niederschlag, Bodenklassierung und durchschnittliche Anzahl Frosttage pro Jahr ein Eignungskoeffizient oder besser ein Rang in einer Eignungsskala von 1 bis 6 festgelegt und in die Analyse einbezogen.

Als wichtige Standortelemente erwiesen sich für einen grossen Teil der Beobachtungen erwartungsgemäss die Vegetationsdauer und ähnliche Meteorologie-Daten wie Temperatursummen, Anzahl Frosttage und Höhe über Meer. Die Niederschlagsmenge bzw. Niederschlagshäufigkeit war nur für einen kleinen Teil der Beobachtungen charakteristisch.

Gesamthaft betrachtet sind die Resultate der Analyse nicht sehr ergiebig. Die Ursache liegt weniger im Ansatz der Methoden als im beschränkten Informationsgehalt der Ausgangsvariablen.

Im zweiten Teil wird die heutige Milchmarktordnung einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Anschliessend werden die Grundzüge dreier möglicher Systeme der Vertragsproduktion dargestellt. Die Systeme 1 und 2 werden dabei näher erläutert und ihre Wirkung auf die Gesamtproduktion, die Produktion im Kanton Baselland sowie den Einzelbetrieb so weit als möglich abgeschätzt oder berechnet.
System 1 wäre relativ einfach in der Anwendung, trägt aber vermutlich den spezifischen Bedürfnissen des Einzelbetriebs zuwenig Rechnung.
System 2 wirkt differenzierter, ist aber in der Durchführung komplizierter als das erste.

Da bei einer solchen Massnahme vor allem die Interessen der Betriebe sowie ihre spezifischen Produktionsbedingungen bzw. Produktionsalternativen berücksichtigt werden müssen, wurde das System bezüglich Durchführung näher analysiert.
Es zeigten sich vor allem Probleme in folgender Richtung:

- Festsetzung der Kriterien zur Bemessung der zum Grundpreis garantierten Menge
- Fristgerechte administrative Bewältigung der Massnahme

Es wären auch noch andere Varianten denkbar, zum Beispiel:

- Plafonierung der Milchmenge auf Genossenschaftsstufe
- Bemessung des Basiskontingents aufgrund der Ablieferungen im Vorjahr
  etc.

Das in meiner Arbeit vorgeschlagene System hätte den Vorteil, dass es versucht, die gerechtesten Bemessungskriterien heranzuziehen, nämlich die natürlichen Produktionsbedingungen und die Produktionsalternativen des Einzelbetriebs.
Die Hauptschwierigkeit bietet die Berechnung der individuellen Vertragsmengen, so dass:

- Nur die sogenannten Ueberlieferer sowie Betriebe mit echten Alternativen zur Milchproduktion betroffen werden
- Gesamthaft betrachtet das Ziel der Produktionsstabilisierung erreicht wird

Das System setzt in erster Linie voraus, dass durch die Einführung einer Vertragsproduktion die Produktionsstruktur der übrigen Betriebe nicht stark verändert wird. Es erlaubt jedoch eine laufende Anpassung der Bemessungskriterien an die tatsächlichen Produktions- und Absatzverhältnisse.

Alle Systeme sowie die möglichen Kombinationen sind allerdings mit einem mehr oder weniger grossen administrativen Mehraufwand verbunden. Bei einer entsprechenden Anpassung der milchwirtschaftlichen Organisationen sollte er aber verkraftet werden können.

Generell lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:

1. Die heutige Milchmarktordnung ist unbefriedigend.
   Die ansteigende Verkehrsmilchmenge sowie progressiv ansteigende Verwertungskosten zeigen, dass das Lenkungsinstrumentarium nicht ausreicht.

2. Eine Lösung des Mengenproblems erlaubt:

   - Eine Entlastung der Milchrechnung.
     Die Abgeltung der Verwertungsverluste über den kollektiv abgezogenen Rückbehalt ist gesamtwirtschaftlich teurer als eine Mengenanpassung
   - Eine Besserstellung des Einzelbetriebs.
     Die Preis- und Einkommenssicherung für Milchviehhaltungsbetriebe könnte besser garantiert werden.

3. Produktionsalternativen für den durch die Vertragsproduktion betroffenen Betrieb sind vorhanden. Das Mastvieh als Rauhfutterverwerter in Kombination mit der Milchviehhaltung ist bei der heutigen Marktlage sowie bei Vorhandensein ententsprechender Betriebsverhältnisse auch im Milchviehhaltungsbetrieb eine vertretbare Alternative.

Erfolg oder Nichterfolg jeder Massnahme hängt aber vom Willen und Solidaritätsgefühl der Organisationen und Produzenten ab, ein Problem, das wirtschaftlich schwer wiegt und die Agrarpolitik belastet zu lösen. Es ist sicher keine einfache Aufgabe, aber es ist für die Verbände, Genossenschaften und Produzenten sowohl eine Pflicht als auch eine Chance zur Reorganisation.